

Pädagogische Konzeption

Evangelisches Haus für Kinder Neuhausen



Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort des Trägers.....	4
2.	Geschichte und Umfeld der Kindertageseinrichtung.....	5
3.	Pädagogische Orientierung.....	5
3.1	Vorbemerkungen	5
3.2	Lernen in alltäglichen Situationen	6
3.3	Lernen in sozialen Bezügen	6
3.4	Unsere Haltung zum Kind.....	7
3.5	Inklusion	7
3.6	Die Vorstellung von Bildung und Lernen.....	9
3.7	Die Rolle Erwachsener: Eltern und pädagogisch Mitarbeitende.....	10
3.8	Der Raum als dritter Erzieher	10
4.	Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayerischen Bildungs-und Erziehungsplan.....	10
4.1	Basiskompetenzen	10
4.2	Bildungsbereiche	13
5.	Organisationsstruktur der pädagogischen Arbeit.....	17
5.1	Raumgestaltung.....	17
5.2	Interkulturelle Erziehung	18
5.3	Gender - geschlechtersensible Erziehung.....	18
5.4	Beobachtungsmethoden und Entwicklungsdokumentation.....	18
5.5	Projektarbeit	19
6.	Einrichtungsorganisation	20
6.1	Träger.....	20
6.2	Evangelisches Profil	20
6.3	Öffnungszeiten / Ferien.....	21
6.4	Anmeldung.....	21
6.5	Hygiene- und Hauswirtschaftskonzept	21
6.6	Tagesablauf	22
6.7	Wochenstruktur.....	22
6.8	Ausfallmanagement.....	23
7.	Zusammenarbeit	23
7.1	Zusammenarbeit im Team.....	23
7.2	Zusammenarbeit mit den Eltern / Erziehungspartnerschaft / Beschwerdemanagement	23
7.3	Zusammenarbeit mit Institutionen	24
8.	Gestaltung der Übergänge.....	24
8.1	Gestaltung der Eingewöhnung	24
8.2	Gestaltung des Übergangs von der Krippe in den Kindergarten.....	25
8.3	Gestaltung des Übergangs in die Grundschule.....	25

9.	Qualitätsmanagement.....	26
9.1	Kinderschutz / Ablaufschema.....	26
9.2	Qualitätsmerkmale und Methoden.....	26
9.3	Qualitätssicherung.....	26
9.4	Qualitätsevaluation.....	26
10.	Anhang.....	27
10.1	Organigramm.....	27
10.2	Leitbild.....	28
10.3	Impressum.....	28

1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir – die Diakonie München und Oberbayern - Innere Mission München e.V. engagieren uns seit mehr als 130 Jahren für Menschen, die Hilfe brauchen und sind mit derzeit mehr als 100 Sozialeinrichtungen der größte diakonische Träger im südbayerischen Raum. In allen Situationen des Lebens bieten wir Beratung, Betreuung und tatkräftige Unterstützung an.

Wir engagieren uns für eine offene Gesellschaft, die geprägt ist von Menschlichkeit, Solidarität und Gerechtigkeit. Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch als Gottes Geschöpf eine unantastbare Würde hat. Die Grundlage unseres Handelns ist die Nächstenliebe. Wir begegnen allen Menschen mit Offenheit und Respekt – unabhängig von Religion, Lebensgeschichte, Weltanschauung und Herkunft.

In unserem Geschäftsbereich Kindertagesbetreuung betreuen, bilden und fördern wir über 1.400 Kinder im Alter von 1 – 12 Jahren und betreiben hierzu 19 Kinderkrippen, Kindergärten und Häuser für Kinder in München und im Landkreis (Stand August 2021).

Wir freuen uns, Ihnen auf den nachfolgenden Seiten die überarbeitete Konzeption unserer Kindertageseinrichtung vorstellen zu können. Sie ist die Grundlage der Pädagogik in unserem Haus für Kinder Neuhausen und basiert auf den Zielsetzungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Gleichzeitig ist sie das Ergebnis unserer langjährigen pädagogischen Erfahrung.

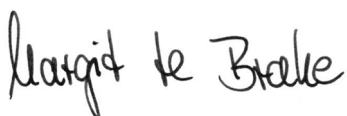
Diese Konzeption entstand in breiter Beteiligung der Mitarbeitenden des Hauses und des Geschäftsbereichs und wird beständig weiter entwickelt. Sie erfüllt drei wichtige Aufgaben:

- Sie dient Ihnen, den Eltern als Entscheidungshilfe, welche pädagogische Grundhaltung Sie für Ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung erwartet;
- Sie dient der Einarbeitung neuer Mitarbeiter: innen¹, vor allem, um das Profil der Einrichtung zu wahren;
- Sie dient dem pädagogischen Team als Grundlage, die gemeinsame Arbeit regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Mein besonderer Dank gilt allen Beteiligten, die mit großem Engagement und hoher Fachlichkeit zur Entstehung dieser Konzeption beigetragen haben.

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude beim Lesen der Konzeption. Den Kindern wünsche ich, dass sie sich in unserem Haus für Kinder Neuhausen wohl fühlen. Den Eltern und Erziehungsberechtigten wünsche ich, dass sie mit der Wahl des Hauses und nach der Lektüre der Konzeption erkennen, dass sie die richtige Einrichtung für ihr Kind gefunden haben.

Ihre



Margit te Brake
Geschäftsbereichsleiterin

2. Geschichte und Umfeld der Kindertageseinrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung wurde von der Landeshauptstadt München (LHM) als sogenannte Kooperationseinrichtung geplant und gebaut. Das Gebäude und das Grundstück sind in Besitz der LHM. Die Diakonie München und Oberbayern – Innere Mission München e.V. hat zur Eröffnung des Hauses im Februar 2001 die Betriebsträgerschaft übernommen. Innerhalb eines Jahres ist die Einrichtung Stück für Stück mit 111 Kindern und rund 20 Mitarbeiter*innen gewachsen. Seit 2014 sind Optiprax und seit 2021 PIA-Studierende in Voll- und Teilzeitanstellung Bestandteil des Teams. Es stehen seitdem 36 Plätze im Krippenbereich für Kinder zwischen neun Wochen und dem Kindergarteneintritt sowie 75 Plätze im Kindergartenbereich für Kinder zwischen drei Jahren und dem Schuleintritt zur Verfügung. Seit dem Start der Betreuungsarbeit, innerhalb derer die Krippenkinder in drei Stammgruppen mit je 12 Kindern, die Kindergartenkinder in drei Stammgruppen mit je 25 Kindern betreut werden, hat sich die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung kontinuierlich weiterentwickelt. Sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten wurden gruppenübergreifende Elemente und Strukturen installiert und damit das Angebot bedürfnisorientiert erweitert. Damit ergab sich eine gezielte Erweiterung der pädagogischen Ausrichtung hin zum situationsorientierten Ansatz mit offenen Aspekten.

Das Evangelische Haus für Kinder Neuhausen steht, wie aus dem Namen hervorgeht, im Münchner Stadtteil Neuhausen in der Gabrielenstraße. Großzügige, neu errichtete Büro- und Wohnhäuser grenzen nahe zweier Hauptverbindungsstraßen, die eine gute Verkehrsanbindung gewährleisten, an eine ruhige Parkanlage, in deren Mitte sich unsere Einrichtung befindet. Die Kinder aus dem regionalen Umfeld des St.-Vinzenz-Viertels finden deshalb ein idyllisch gelegenes Kinderhaus vor, dessen Vernetzung im Stadtteil sehr vielfältig ist, vgl. 7.3 Zusammenarbeit mit Institutionen.

In unserer Kindertageseinrichtung betreuen wir Kinder überwiegend aus dem Stadtbezirk Nymphenburg-Neuhausen. Der Anteil an Familien, in denen beide Elternteile berufstätig sind, ist sehr hoch. Ein Großteil der Kinder wird ganztags betreut.

3. Pädagogische Orientierung

3.1 Vorbemerkungen

Im Hinblick auf Artikel 19 Ziffer 3 BayKiBiG fühlen wir uns den Grundsätzen der Bildungs- und Erziehungsarbeit verpflichtet und halten die Leitlinien des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) ein.

In unserer Einrichtung vertreten wir ein lebensweltorientiertes Verständnis von Betreuung, Bildung und Erziehung, das dem Lernen in alltäglichen Situationen, Entdeckungen im direkten Umfeld und der Eigentätigkeit der Kinder einen großen Stellenwert zuschreibt. Die Schaffung künstlicher Lernsituationen tritt in den Hintergrund: Durch die sinnliche Auseinandersetzung mit der alltäglichen Lebenswelt wird der Ausbau kognitiver Strukturen gefördert.

Dieser situationsorientierte Ansatz wird von drei übergreifenden Erziehungszielen gestützt:

- Autonomie:** Darunter verstehen wir das Bestreben, die Selbstständigkeit, Unabhängigkeit, Selbstbestimmung und Eigeninitiative der Kinder zu stärken.
- Solidarität:** Jedes Kind soll sich als wertvollen Teil der Gemeinschaft erleben und erfahren, dass Hilfsbereitschaft, Integration und gegenseitige Fürsorge wichtige Elemente des Zusammenlebens sind.
- Kompetenz:** Kinder brauchen Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Selbstkompetenz, um ihr jetziges und zukünftiges Leben selbstverantwortlich und sinnerfüllt gestalten und komplexe Situationen meistern zu können.

Grundlage unseres situationsorientierten Ansatzes ist die Bedürfnisorientierung, die sich nicht nur auf festgelegte Förder- und Entwicklungspläne, sondern vor allem auf die spezifischen Interessen und

Bedürfnisse der Kinder bezieht. Diese werden sichtbar in der Art und Weise, wie sich das Kind seine Umwelt aktiv aneignet. Das pädagogische Personal steht dadurch in einem ständigen Spannungsfeld, um ein Gleichgewicht zwischen Bildungszielen, den Kindern Dinge zu lehren, die für seine Entwicklung zu einer eigenständigen Persönlichkeit wichtig sind und Bedürfnissen des Kindes, nur das zu lernen, was ihm selbst sinnvoll erscheint, herzustellen. Unsere Aufgabe ist es tagtäglich die Ressourcen der Kinder zu erkennen und die Räume so zu gestalten und mit Materialien zu bestücken, dass sie ihre vorhandenen Fähigkeiten ausbauen können. Arbeiten die Kinder mit Freude an einem Thema/ beschäftigen sie sich mit Freude mit den Materialien, wissen wir, dass sie in einem guten Lernprozess sind.

Die „Öffnung“ an sich hat zahlreiche Bedeutungen und Formen. Eine nach innen gerichtete Öffnung beschreibt eine Offenheit sich selbst und inneren Prozessen gegenüber: die Kinder lernen, gegenüber sich selbst offen zu sein, sich selbst wahrzunehmen, Bedürfnisse zu erkennen und umzusetzen, Zugang zu ihrem Inneren zu haben. Eine nach außen gerichtete Öffnung beschreibt die Tatsache, dass sich die Krippenkinder im gesamten Krippenbereich und die Kindergartenkinder im gesamten Kindergarten frei bewegen, unterschiedliche Angebote wahrnehmen, mit anderen Kindern und pädagogischen Mitarbeitenden in Kontakt kommen, Freundschaften schließen und Beziehungen aufbauen können. Unser Ziel ist den Kindern ein vielfältiges Spielen und Lernen zu ermöglichen.

3.2 Lernen in alltäglichen Situationen

Wir handeln in dem Wissen, dass alle von den Kindern durchlebten Alltagssituationen ein hohes Maß an Lern- und Entwicklungspotential enthalten. Erlebnisorientiertes Lernen braucht Möglichkeiten des Experimentierens. Dazu dienen zum Beispiel Erlebnisthemen aus dem Alltagsgeschehen, Spielideen im Freispiel und abenteuerliche Erlebnisse auf dem Außengelände. Wir sind uns bewusst, dass alle Lernfelder auf die individuelle Lebenswirklichkeit des Kindes bezogen sind und von jedem Kind auf seine ganz persönliche Art und Weise angeeignet und verinnerlicht werden. Wir bieten allen Kindern die Möglichkeit, zu Wort zu kommen und schätzen das Potential von diesen alltäglichen Situationen, in denen die Kinder ihren Lern- und Wissensgewinn erweitern können. Sie sind für uns Schlüsselsituationen, die im Zentrum kindlicher Aneignungsprozesse stehen. Zur Unterstützung dieser Prozesse gibt es in der Krippe und im Kindergarten gruppenübergreifende Projekte und Bereiche.

Die Nutzung der Flure erweitert unser Raumangebot in beiden Bereichen beträchtlich. Damit stellen wir den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten zur Verfügung, die das entdeckende Lernen fördern, die Möglichkeiten des Experimentierens mit unterschiedlichsten Materialien und Spielgeräten ermöglichen und damit erlebnisorientiertes Lernen gewährleisten. Die Freispielzeit ermöglicht den Kindern, sich in kreatives Spiel zu vertiefen und symbolisch zu handeln. In dem sie den Dingen um sich herum eine Bedeutung geben, erlangen sie ein Gefühl für ihre eigenen Fähigkeiten, erweitern sie ihre Unabhängigkeit, versuchen sich an konstruktiven Problemlösungen und nehmen damit selbst ihre intellektuelle und kreative Entwicklung in die Hand.

3.3 Lernen in sozialen Bezügen

Für uns Bezugspersonen stehen emotionale Aspekte in Lern- und Entwicklungssituationen im Vordergrund. Diese Einstellung basiert auf dem Wissen und der Überzeugung, dass sachbezogenes Lernen nur in sozialen Bezügen und auf der Grundlage von tragfähigen Beziehungen gelingt. Die Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz steht deshalb stets im Mittelpunkt unseres erzieherischen Handelns. Der Aufbau und die Stabilisierung von Selbstwert und Selbstbewusstsein sind zentrale Ziele. Gemeinsame Aktionen fördern nicht nur die individuellen Fähigkeiten der Kinder, sondern stabilisieren das Gruppengefüge und das soziale Netz. Hierzu dient insbesondere die pädagogische Kernzeit. Hier finden Bewegungsangebote in Kleingruppen statt, die Kinder können andere Gruppen besuchen oder sich in die Spiel- und Kuschecken zurückziehen, auf dem Flur oder in den Gruppen- und Funktionsräumen tätig werden und an verschiedenen Freispielangeboten teilnehmen.

Meist entstehen schon im Bistro im Flurbereich des Kindergartens gruppenübergreifende Kontakte, die dann am Vormittag weitergeführt werden können. Darüber hinaus unterstützen wir auch altersheterogene Lernprozesse.

In den Gruppenräumen laden Morgen-, Sing- und Gesprächskreise, Geburtstagsfeste, offene und gruppenbezogene Angebote in Kleingruppen und gemütliche Lesekreise zum Mitmachen ein.

Was explizit stattfindet, hängt von der jeweiligen Gruppensituation ab. Die pädagogischen Mitarbeitenden orientieren sich am Interesse der Kinder und versuchen die persönliche Situation der Kinder mit zu berücksichtigen. Nach der flexiblen Freispielzeit ist die Nutzung des Außengeländes ein fester Bestandteil des Tagesablaufs.

3.4 Unsere Haltung zum Kind

Die Kinder gestalten ihre Entwicklung von Anfang an mit ihren Bedürfnissen, Kompetenzen und ihrer Individualität aktiv mit. Durch eine kindgerecht gestaltete Umgebung unterstützen und fördern wir jedes einzelne Kind. Wir sind Wegbegleiter*innen.

Das Kind:

- ist Akteur seiner Entwicklung,
- will seine Welt erforschen und begreifen,
- will sich sprachlich äußern und eigenständig sein,
- ist offen für neue Erfahrungen,
- will schöpferisch tätig sein,
- ist wissbegierig und will etwas lernen.

Unsere Haltung zum Kind:

- Wir achten und wertschätzen das Kind als eigenständige Person.
- Wir holen jedes Kind da ab, wo es in der Entwicklung steht.
- Wir nehmen die Rechte der Kinder ernst.
- Wir gestehen dem Kind ein individuelles Entwicklungspotential zu.
- Wir sehen jedes Kind als Teil der Gesellschaft.
- Wir passen uns dem Tempo des Kindes an und lassen ihm Zeit für die eigene Entwicklung.
- Wir begegnen den Kindern mit Freundlichkeit und Respekt,

3.5 Inklusion

Jedes Kind ist einzigartig in seinem Tun und Handeln, sowie in seinem Wesen. Durch klare und nachvollziehbare Regeln wird ein Zusammenleben geschaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Hier brauchen nicht nur wir als Erwachsene klare Regeln, sondern auch die Kinder. Diese beinhalten, dass jedes Kind so angenommen wird, wie es ist und seine eigene Art in den Alltag der Kindertageseinrichtung einbringen darf. Auf individuelle Unterschiede wird gezielt eingegangen, um jedes Kind bestmöglich zu begleiten und individuell zu stärken (vergleiche Handreichung zum BayBEP, Seite 33).

In unserer Kindertageseinrichtung werden Vielfalt im Hinblick auf den kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund sowie spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse als Chance gesehen, der es mit hoher Aufmerksamkeit und Wertschätzung zu begegnen gilt (vergleiche Handreichung zum BayBEP, Seite 31).

Alle Menschen unterscheiden sich grundsätzlich und so tun es auch die Kinder. Diese Vielfalt wird voll und ganz akzeptiert. Somit ist die Grundlage der Inklusion der Diversity-Ansatz. Die Schlussfolgerung bzw. Vision für unsere Kindertageseinrichtung ist, dass wir offen sind für alle Kinder. Jedes Kind bekommt die individuelle Unterstützung, die es benötigt. Wir unterscheiden nicht nach Sprache, Religion, Aussehen oder Auffälligkeiten. „Hilfe im Leben bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, zeigen wir, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist“ (siehe 9.2 Leitbild).

Da die Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung noch immer die Norm ist, ist es unser gemeinsames Ziel eine gesellschaftliche Situation anzustreben, in der es selbstverständlich und alltäglich ist mit Menschen in all ihren Verschiedenheiten und Besonderheiten zu leben und sie in ihrem Anderssein zu akzeptieren. Für diesen selbstverständlichen Umgang zwischen Menschen mit und ohne Behinderung gibt es letztendlich nur eine Möglichkeit des Lernens: die alltägliche Begegnung von Kindheit an.

Hinzu kommt, dass seit März 2009 die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland ratifiziert und damit geltendes Recht ist. Werden im Laufe der Zeit Förderbedarfe offensichtlich, sorgen wir in enger Zusammenarbeit mit den Eltern für die Förderung in unserer Einrichtung und beziehen bei Bedarf Fachdienst, Beratungsstellen und Therapeuten in die Arbeit mit ein. Entsprechend setzt sich auch unser Team zusammen.

Pädagogische Umsetzung:

Wir nehmen das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit wahr. Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes sowie der Gruppe, um dort ansetzen zu können, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse liegen. Voraussetzung dafür ist die ständige Reflexion des Beobachtenden, des eigenen Handelns und der Reaktion der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dem Wahrnehmen und Beachten von Beziehungen der Kinder untereinander und zwischen Kindern und Pädagogen zu. Wir schaffen durch unser Handeln eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Die Unterschiedlichkeit wird als eine Chance gesehen voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

Unser gemeinsames pädagogisches Angebot ist für die Kinder mit und ohne Behinderung bestimmt. Es nehmen alle Kinder gleichermaßen an unseren Projekten und Aktivitäten teil.

Dies setzen wir um durch:

- Bildungs- und Chancengleichheit. Unsere Angebote und Aktivitäten gestalten wir differenziert und methodisch so, dass alle Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsniveau und ihren Möglichkeiten teilhaben und sich einbringen können und wirken damit möglichen Ausgrenzungserfahrungen entgegen.
- Ein ganzheitliches Bildungsverständnis. Bildung bedeutet für uns mehr als reine Wissensaneignung und den Erwerb von kulturellen Techniken. Wir legen Wert auf den Erwerb von „Schlüsselkompetenzen“, wie z. B. Selbstwirksamkeit, Empathie-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement (11, Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan – BEP).
- Räumlichkeiten, welche den Kindern Sicherheit und Geborgenheit geben, Raum für Handlungsspielräume, die überschaubar sind.
- Das Angebot von vielfältigen Materialien wie z.B. Sinnesmaterialien für alle Wahrnehmungsbereiche, welche Neugierde und Explorationsfreude beim Kind wecken und es jedem Kind ermöglichen, sich Bildung und Wissen ganzheitlich und individuell anzueignen.
- Wahrnehmung der sensiblen Phasen nach dem Motto „Alles hat seine Zeit“. Wir versuchen sogenannte „Entwicklungsfenster“ beim Kind sensibel zu erkennen und entsprechend zu nutzen.
- Orientierung an Stärken und Fähigkeiten, um die Möglichkeit zu geben, den eigenen Selbstwert zu entdecken und zu einem positiven Selbstkonzept zu gelangen. Die Kinder bekommen Raum für Autonomie. Sie werden ermutigt, zum Beispiel durch das Programm „Starke Kinder – Starke Zukunft“, ihre Kräfte zu entdecken und zu entwickeln sowie selbst aktiv zu werden, um ihr Leben selbst zu gestalten (vergleiche 9.2 Leitbild).
- Wir beachten den Grundsatz „Hilf mir es selbst zu tun“ von Maria Montessori. Das erleichtert den Kindern zum Beispiel, lebenspraktische Fähigkeiten zu erlernen.

Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf wird nach der Aufnahme in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst ein individueller Förderplan mit entsprechender Zielsetzung erstellt. Über den

Entwicklungsverlauf des Kindes finden in regelmäßigen Abständen, ca. alle 2 bis 3 Monate oder öfter je nach Bedarf, Elterngespräche statt.

Der Begriff Inklusion schließt die Vielfalt und die Achtung der Kulturen mit ein. Die Offenheit für interkulturelles Handeln ist für uns nicht nur selbstverständlich, sondern ist ethisch unverzichtbar. Gelebt wird dieser Gedanke in unserer Einrichtung mit einer großen Anzahl von Kindern aus unterschiedlichen Nationen.

Wir sind bestrebt auch Integrationsplätze anzubieten. Um allen Kindern die gleichen Chancen ermöglichen zu können, werden in unserer Kindertageseinrichtung während der Buchungszeiten auch keine kostenpflichtigen Zusatzkurse für einzelne Kinder angeboten.

3.6 Die Vorstellung von Bildung und Lernen

Spielen und sich bewegen gehören zu den Grundbedürfnissen der Kinder. Die Bildung und das Lernen beginnen mit der Geburt und sind ein lebenslanger Prozess, welchen die Kinder aktiv und individuell mitgestalten. Die Erlebnisse und Erfahrungen, die sie im Spiel und der Bewegung machen, sind eine wesentliche Grundlage für eine gesunde Entwicklung der Persönlichkeit und für die Heranbildung vieler Fähigkeiten. Dabei ist eine Balance von Aktivität und Kraftschöpfen in der Ruhe sehr wichtig. Dafür benötigen die Kinder eine positive Lernatmosphäre.

Partizipation

Wir als pädagogisch Mitarbeitende sind Vorbilder für die Kinder. Im Hinblick auf den situationsorientierten Ansatz, gehen wir auf verschiedene Lebenssituationen der Kinder ein und bauen damit den pädagogischen Alltag auf. Partizipation ist in unserer Einrichtung eine altersgemäße Beteiligung der Kinder am Alltag. Dafür ist eine positive Grundhaltung der Mitarbeitenden Grundvoraussetzung.

Hierdurch lernen die Kinder nicht nur, dass ihre Meinungen oder Fragestellungen wichtig sind, sondern auch was Partizipation bedeutet. Die Partizipation der Kinder verändert die Erwachsenen-Kind-Beziehung. Wenn wir die Kinder beteiligen und mit einbeziehen und das Interesse der Kinder wahrnehmen und stärken, können wir als Vorbilder der Kinder wirken und die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen und gezielter fördern. Hierfür ist es uns wichtig, die Kinder in Entscheidungen einzubeziehen, wie zum Beispiel welche Themen besprochen werden, wie die Räume gestaltet werden, wie der Tagesablauf gestaltet wird und vieles mehr.

Nicht nur Entscheidungen zu treffen ist für Kinder bedeutend, sondern auch Ideenfindung und Kreativität spielen eine große Rolle. Hierfür werden regelmäßig die Themen in den Jahreszeiten der Kinder aufgegriffen und umgesetzt.

Freispiel

Ziel des Freispiels ist es, dass die Kinder im Spiel ihr Wissen erweitern und ihre eigenen Erfahrungen sammeln können. Ebenso ermöglicht das Spielen dem Kind seine Kreativität, Fantasie, Individualität und Spontaneität auszudrücken.

Deshalb bieten wir vielfältige und Fantasie anregende Spielmöglichkeiten wie zum Beispiel:

- Tisch- und Regelspiele
- Sinneswände in den Fluren sowie die verschiedenen Spielbereiche in den Fluren
- im Turnraum Spielmaterialien wie Seile, Bälle, Turngeräte oder auch Musikinstrumente
- Mal- und Basteltische mit verschiedenen Materialien, damit die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen können
- Bau- und Konstruktionsmaterial in den Bauecken
- Schüttwannen mit Bohnen, Reis, Wasser und ähnlichem
- Rollenspielbereiche wie das „Spielhaus“ mit Verkleidungsutensilien und kleiner Spielküche
- Kuschelecken mit Büchern
- ein Außengelände mit Klettermöglichkeiten, Sand- und Matschbereich sowie Platz für die Fahrt mit verschiedenen Fahrzeugen
- eine Dachterrasse mit Experimentiertischen, diversen Fahrzeugen und Hängestühlen

3.7 Die Rolle Erwachsener: Eltern und pädagogisch Mitarbeitende

Wir sehen uns nicht als allwissend gegenüber den Kindern, vielmehr lernen wir täglich von den Kindern - von ihrer Sicht der Dinge, ihrer eigenen Art und wie sie ihre Welt erschließen. Bei einem partnerschaftlichen Miteinander werden wir für die Kinder auch zum wichtigen und präsenten Anlaufpunkt im Alltag.

Dem kindlichen Bedürfnis nach Geborgenheit wird in der Krippe und im Kindergarten entsprochen. Stabile Bindungen, Klarheit und Konsequenz tragen zu einer positiven zwischenmenschlichen Begegnung bei. Mit unserer wertschätzenden Haltung begeben wir uns täglich neu auf den Weg, hinterfragen unsere Haltung bewusst und entwickeln unsere Professionalität weiter.

Äußere Ressourcen wie zum Beispiel Fortbildungen und Supervisionen werden besucht und sind hilfreich auf dem Weg der Weiterentwicklung.

Die pädagogischen Mitarbeitenden bieten außerdem Orientierung im christlichen Sinne eines gelingenden Miteinanders zwischen Kindern, Eltern, Mitarbeitenden und Vorgesetzten.

Auf ein von Vertrauen geprägtes Miteinander zum Wohle der Kinder sind wir angewiesen. Mit den Eltern und erziehungsberechtigten Personen arbeiten wir familienergänzend, partnerschaftlich und unterstützend zusammen. Wir nehmen die Anliegen der Erziehungsberechtigten ernst und bauen im kontinuierlichen Informationsaustausch Vertrauen auf. Unsere Einrichtung bietet außerdem die Möglichkeit der Begegnung.

3.8 Der Raum als dritter Erzieher

Die Raumgestaltung ist für unsere pädagogische Arbeit besonders wichtig. Diese orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und bestimmt somit bewusst die Entwicklung der Kinder mit. Es wird darauf geachtet, dass altersentsprechende Spielmaterialien angeboten und den Kindern zur Verfügung gestellt werden. Die Spielmaterialien werden entsprechend der Entwicklungsbedarfe der Kinder ausgetauscht. So haben die Kinder die Möglichkeit, viele unterschiedliche Dinge kennenzulernen und sich auf bestimmte Materialien zu konzentrieren. Nicht in jedem Raum steht auch jedes Material zur Verfügung. Dies dient dazu, dass die Kinder andere Räumlichkeiten kennenlernen und neue Spielpartner finden können.

4. Pädagogische Schwerpunkte aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Die Grundlage unserer Pädagogischen Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Dieser gibt Anregungen für die Organisation von Bildungsprozessen. Dabei sind Ziele des Plans, die Stärkung der Kinder, der kindlichen Autonomie und der sozialen Verantwortung, um eine möglichst positive Entwicklung zu erlangen.

4.1 Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, die uns Menschen dazu befähigen, mit anderen Menschen zu interagieren und sich mit Gegebenheiten der Umwelt auseinanderzusetzen. Unsere grundlegendste Aufgabe ist es, die Basiskompetenzen der uns anvertrauten Kinder zu fördern und auszubauen. Unter den im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan umfassend beschriebenen Kompetenzen sind uns im Evangelischen Haus für Kinder Neuhausen vor allem der Auf- und Ausbau folgender Fähigkeiten wichtig:

Personale Kompetenzen

Der Auf- und Ausbau personaler Kompetenzen betrifft insbesondere das kindliche Selbstwertgefühl und die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes. Damit sich ihr Selbstwertgefühl stetig entwickeln kann, stellen sich die Kinder vielfältigen Herausforderungen und machen die Erfahrung, dass sie diese bewältigen können. Wir unterstützen die Kinder, indem wir ihnen helfen, Lösungsmöglichkeiten selbst zu entdecken und motivieren sie, unterschiedliche Lösungswege auszuprobieren und aus Fehlern zu lernen.

Damit unterstützen wir den Auf- und Ausbau eines positiven Selbstkonzeptes, dass das Wissen über sich selbst und über die eigenen Kompetenzen beinhaltet. Durch Erfolgserlebnisse erleben die Kinder

ihre Selbstwirksamkeit und festigen ihre Kompetenz. Unser situationsorientierter Ansatz ermöglicht den Kindern, selbständige Entscheidungen zu treffen und eigenständiges Handeln auszuprobieren. So stärken wir ihr Autonomieerleben und wecken damit Neugierde auf neue Erfahrungen.

Das bedeutet unter anderem für uns:

- Wir hören Kindern aktiv zu.
- Kinder bekommen Zeit und Raum um Beschwerden mitzuteilen.
- Wir verdeutlichen Erfolgserlebnisse durch positive Verstärkung, das heißt, wir geben positive, differenzierte Rückmeldungen.
- Wir unterstützen bei der Verbalisierung von Gefühlen, Bedürfnissen und Beschwerden.
- Wir motivieren zu körperlicher Aktivität, zum Einsatz der Sinne und eigenen Selbstwahrnehmungserfahrungen.
- Wir ermutigen die Kinder, von ihren Erlebnissen und ihrer Lebenswirklichkeit zu berichten, zum Beispiel im persönlichen Gespräch, im Stuhlkreis oder ähnlichem.
- Wir zelebrieren Geburtstage.
- Wir schaffen Möglichkeiten zum Experimentieren im Freispiel durch freie Nutzung der Funktionsräume und Aktionsbereiche.

Selbstwahrnehmung

Sich selbst positiv wahrzunehmen ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Das bedeutet für uns, das einzelne Kind in seinem ganzen Wesen anzunehmen, ihm zuzuhören und Rückmeldung zu geben. Hierfür sind wir Vorbilder und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung mit verschiedenen Aktivitäten.

Motivationale Kompetenz

Ein Kind darf lernen sich selbst zu motivieren anstatt von externen Motivationsquellen abhängig zu werden. Das bedeutet für uns, dass das Kind selbst entscheidet, was und wie lange es spielt, ob es malen, basteln, ein Buch anschauen oder sich ausruhen möchte. Auf diese Weise entdeckt das Kind, wo seine Interessen liegen und kann diese dann weiter ausbauen. Motivation kann durch uns gefördert werden. Hierfür stehen wir den Kindern als Ratgeber zur Seite und gehen auf jedes Kind speziell ein. Die Kinder motivieren sich auch gegenseitig indem sie mit ihren Spielpartnern reden und sich austauschen.

Kognitive Kompetenzen

In den ersten Lebensjahren bilden Kinder ihre kognitiven Fähigkeiten aus, indem sie Erfahrungen auf Grundlage sinnlicher und differenzierter Wahrnehmung machen. Das geschieht beim Spiel und bei der Auseinandersetzung mit Menschen und Dingen.

Das bedeutet unter anderem für uns:

- Die Kinder haben die Möglichkeit, sich mit mathematischen/naturwissenschaftlichen Phänomenen auseinanderzusetzen, zum Beispiel beim Schöpfen und Schütten - die Kinder sammeln erste Erfahrungen von Mengen, Gewichten, Größen, etc.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, ihr Gedächtnis und ihre Merkfähigkeit zu schulen, zum Beispiel durch Erlernen von Liedern, Fingerspielen und Reimen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, durch Beobachten und Ausprobieren selbständig zu Lösungswegen und Ergebnissen zu kommen.
- Die Kinder haben die Möglichkeit spannende und attraktiv gestaltete Lern- und Wissensangebote kennenzulernen.

Soziale Kompetenzen

In unserer Kindertageseinrichtung haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch gegenseitigen Respekt und Achtung geprägt sind. Dazu gehört, dass wir als pädagogisches Personal Modell für ihre Beziehungsgestaltung untereinander sind. Beziehungsaufbau und -gestaltung basieren auf Kommunikationskompetenz, also auf der Fähigkeit sich mittels Gestik, Mimik und

Sprache anderen mitzuteilen und am Leben teilnehmen zu können. Die Kinder lernen, ihre Wünsche und Bedürfnisse angemessen zu äußern, Gefühle und Stimmungen zum Ausdruck zu bringen und auf Signale und Reize anderer adäquat zu reagieren. Durch den sozialen Kontakt zu Spielgefährten erlangen sie auch die Fähigkeit im Austausch und in der Kommunikation Probleme miteinander zu lösen. Die gemeinsame Reflexion ist uns ein hilfreiches Mittel für die Einsicht, dass es für ein und dasselbe Problem verschiedene Sichtweisen und Lösungen gibt. Deshalb ist es uns wichtig, die Kinder mit verschiedenen Konfliktlösetechniken vertraut zu machen und sie bei der Entwicklung geeigneter Konfliktlösestrategien zu unterstützen.

Wir gehen respektvoll und mit Achtung miteinander um. Empathie ist dabei eine bedeutende soziale Kompetenz. In Kindergruppen treffen viele unterschiedliche Bedürfnisse, Vorstellungen und Meinungen aufeinander.

Sich in andere Menschen hineinzusetzen, ihre Gefühle und Motive zu verstehen, ist deshalb grundlegend wichtig um sich in der Gemeinschaft zurechtzufinden. Dafür legen wir die Grundsteine.

Physische Kompetenzen

Bewegung drinnen und draußen an der frischen Luft ist eine der elementarsten Grundlagen um positives Lernen zu gewährleisten. Kinder brauchen vielfältigste Bewegungserfahrungen als Anreize für ihre körperliche und geistige Entwicklung, denn in keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperliche-sinnliche Erfahrungen so wichtig. Das Kind erhält in unserer Einrichtung die Gelegenheit, seine grobmotorischen, aber auch seine feinmotorischen Fähigkeiten zu üben und weiterzuentwickeln. Es lernt grundlegende Hygienemaßnahmen selbständig auszuführen. Tagtäglich stehen Materialien zum Gestalten zur Verfügung und dem Bewegungsdrang kann in unserem Turnraum und auf unserem Außengelände entsprochen werden.

Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Fähigkeiten sind die Grundlage für einen bewussten Kompetenz- und Wissenserwerb und der Grundstein lebenslangen, selbstgesteuerten Lernens. Die Lernmethoden der Kinder sind das Spiel und die Auseinandersetzung mit den Situationen der alltäglichen Lebenswelt sowie Wiederholungen.

Das Spiel ist eine Form der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt, durch die es aktiv auf sie einwirkt und sie dadurch mitgestaltet. Im Spiel kann das Kind Verhaltensweisen entwickeln, erproben und variieren, Sozial- und Sacherfahrungen sammeln und sich das Wissen über die Welt auf seine ganz individuelle Art und Weise aneignen. In der Auseinandersetzung mit alltäglichen Situationen entwickelt es kognitive Strukturen, die durch ganzheitliches Erleben, eigenes Handeln und Wiederholung verinnerlicht werden.

Es ist unser Ziel, die Kinder in der Entwicklung eigener Lernstrategien zu unterstützen. Die Lernprozesse bauen auf dem Interesse und dem Vorwissen des Kindes auf. Themenwahl und Materialauswahl sind entscheidend dafür, dass die Kinder mit Neugierde auf die Erscheinungen ihrer Welt reagieren und sich mit ihr auseinandersetzen wollen. Dafür werden sie beobachtet; sie werden bei Bedarf unterstützt, ihre Themen anzusprechen und ihre Wünsche werden in die Planung aufgenommen. Auch die weitere Vorbereitung und Durchführung wird mit den Kindern umgesetzt. Es wird gemeinsam reflektiert und dann gemeinsam neue Ziele angegangen.

Resilienz

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, der Grundstein für Gesundheit, Wohlbefinden, eine hohe Lebensqualität und für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Resilienz hilft, in schwierigen Lebenslagen eine positive Entwicklung trotz hoher Risiken sicherzustellen. Sie unterstützt, die eigenen Kompetenzen auch unter Stressbedingungen zu entfalten und positive Lösungsmöglichkeiten zu finden. Sie zeigt sich in riskanten Lebenssituationen, wenn es dem Kind gelingt, Herausforderungen anzunehmen, Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und eine problematische Situation zu meistern. Selbständigkeit, Mut, Unabhängigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Beziehungsfähigkeit sind Eigenschaften, die die Entwicklung unterstützen. Darüber hinaus fördern

frühe Bildungsanreize den Aufbau von Resilienz für ebenfalls bedeutsamen Kompetenzen wie beispielsweise eine gesunde und aktive Lebensweise. Die Kinder lernen bei uns, dass es immer wenigstens drei Möglichkeiten gibt um an ein Ziel zu kommen. Sie werden auf ihrem Weg von den pädagogisch Mitarbeitenden ermutigt Wege auszuprobieren und werden in ihrem Handeln positiv bestärkt.

Einige Beispiele aus dem Alltag:

- Kinder übernehmen unterschiedliche Dienste im Tagesablauf. Erfahrene Kinder übernehmen Patenschaften für neue Kinder wie auch für Kinder, die Unterstützung benötigen.
- Veränderungen werden im Morgenkreis besprochen. Das können zum Beispiel veränderte und neue Regeln sein.
- Selbständigkeit lernen die Kinder unter anderem durch das tägliche An- und Ausziehen. Kreative Angebote werden selber vorbereitet und umgesetzt. Beim Essen decken die Kinder selber den Tisch, nehmen sich selber das Essen, räumen ihr Geschirr weg und wischen ihren Platz sauber.
- Durch Fragen bringen wir die Kinder dazu selber Probleme zu lösen und ihren Alltag zu gestalten.
- Bei Ausflügen und Spaziergängen lernen die Kinder im Straßenverkehr Risiken einzuschätzen und ihr Verhalten entsprechend anzupassen. Einmal im Jahr kommt die Polizei zu den Themen Prävention und Verkehrserziehung in die Einrichtung.
- Wir bieten ein Resilienz-Training an. Auch hier werden die Kinder aufgefordert ihre Bedürfnisse und Grenzen gegenüber anderen Personen aufzuzeigen und klar zu äußern.
- Abschiede und Übergänge werden bewusst gestaltet und begangen. In jedem Jahr findet ein Abschiedsgottesdienst statt.

4.2 Bildungsbereiche

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, der das Fundament unseres pädagogischen Handelns und Wirkens darstellt, benennt in umfassender Form die Bildungs- und Erziehungsbereiche, aus der sich die Angebotspalette im Evangelischen Haus für Kinder Neuhausen ergibt. Dabei ist es uns sehr wichtig, dass unsere Bildungsangebote allen Kindern zugänglich sind und eine Selektion vermieden wird. Jedes Kind kann nach seinen Bedürfnissen und Interessen entscheiden an welchem Angebot es teilnehmen möchte.

Wir setzen in unserer Bildungsarbeit Wert auf folgende Schwerpunkte:

Werteorientierung und Religiosität

Wie alle Menschen sind auch Kinder auf der Suche nach Sinn und Orientierung. Sie sind neugierig und sie stellen Grundfragen des Lebens. Sie sind bestrebt, ihre Welt zu hinterfragen, Antworten zu finden und die geheimen Rätsel ihres Lebens zu entdecken und zu lösen. Deshalb benötigen Kinder Impulse, über sich selbst, sowie über „Gott und die Welt“ nachzudenken und sich mit anderen Sinnmodellen auseinanderzusetzen.

Vertrauensbildende Grunderfahrungen wie Geborgenheit, wiederkehrende Rituale und Angenommen sein sind von wesentlicher Bedeutung für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit. Sie geben Kindern Sicherheit und Orientierung. Unsere ethische und religiöse Bildung unterstützt die Kinder in diesem Prozess und in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Christlich-religiöse Erziehung bedeutet für uns, die eigene und andere Religionen kennenzulernen. Die Kinder erfahren von Kindern aus anderen Kulturkreisen, dass alle Religionen in der Gemeinschaft ihre Berechtigung haben und sie lernen anderen Religionen mit Wertschätzung und Offenheit gegenüberzutreten. Den Kindern diese Achtung und Toleranz in einer offenen christlichen Grundhaltung zu vermitteln, Solidarität und Nächstenliebe erfahrbar zu machen, erachten wir als wichtiges Ziel. In unserer Einrichtung lernen die Kinder, in der Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen.

Das bedeutet unter anderem für uns:

- Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, Grenzen zu erleben, mit anderen gemeinsam zu handeln, Konflikte auszutragen und zu bewältigen.
- Wir geben Halt durch die Struktur des Alltags mittels verlässlicher Rituale und Symbolen wie zum Beispiel Gebet und Gesang vor den Mahlzeiten.
- Wir feiern Feste im Jahreskreislauf zur Bewahrung von christlichen und weltlichen Traditionen, feiern Haus-Gottesdienste und bieten stets neue Aspekte des sozialen und christlichen Miteinanders.
- Wir schaffen Erfahrungen von Gemeinschaft durch gruppenbildende Aktionen.
- Wir gestalten interreligiöse und interkulturelle Projekte.
- Wie bieten den Kindern die Möglichkeit zu Stille und Meditation mit Fantasiereisen, Entspannungsübungen und ähnlichem.
- Wir ermöglichen den Kindern auch in Zusammenarbeit mit einer Religionspädagogin das Erlebnis religionspädagogischer Geschichten.

Sprache und Literacy

Die Förderung im sprachlichen Bereich bildet einen der bedeutendsten Schwerpunkte unserer Arbeit im Evangelischen Haus für Kinder Neuhausen. Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und als Medium zur Verständigung die wesentliche Voraussetzung für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich und kulturellen Leben. Der Spracherwerb erfolgt in Wechselwirkung mit anderen Entwicklungsbereichen. Störungen im Spracherwerb beeinträchtigen die emotionale und kognitive Entwicklung, die Persönlichkeitsfindung und in der Folge die soziale Integration. Durch Sprache werden Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse geäußert, sowie Traditionen, Bräuche und Wissen vermittelt.

Mit dem Begriff Literacy ist ein umfassendes Set von Fähigkeiten wie Sprechen, Zuhören, Lesen und Schreiben benannt, das benötigt wird, um die herrschenden symbolischen Systeme einer Kultur verstehen und nutzen zu können. Der Begriff beinhaltet sowohl Lautbildung, Sprachbewusstsein, Textverständnis, Erzählkompetenz und Schriftkultur. Der Spracherwerb ist ein komplexer Vorgang, der gebunden ist an Dialog und persönliche Beziehung, Interesse der Bezugsperson und Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben. Auf der Grundlage einer vertrauensvollen Beziehung zielt unser pädagogisches Handeln darauf ab, echtes Interesse am Kind sowie seinen Bedürfnissen und Themen zu zeigen und somit die natürliche Sprechfreude und eine erfolgreiche Sprachentwicklung zu fördern.

Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, benötigen frühzeitig vielfältige sprachliche Anregungen in deutscher Sprache. Dabei ist uns die Förderung der phonologischen Bewusstheit besonders wichtig, da damit die bewusste Wahrnehmung von Lauten und Lautgruppen die Sprachproduktion und auch die Selbstpräsentation des Kindes gefördert wird. Die kontinuierliche Erweiterung des Wortschatzes und der Ausbau der Grammatik sind ebenfalls notwendig. Die Förderung mehrsprachiger Kinder sehen wir ressourcenorientiert und werten Mehrsprachigkeit als Chance und Bereicherung. Kinder dürfen auch in unserer Kindertageseinrichtung ihre Muttersprache sprechen, sie benutzen dabei ihr Vorwissen und bauen darauf auf.

Um die Sprachförderung für alle Kinder unserer Einrichtung auf aktuellstem Niveau sicher zu stellen, hat das Team 2010 an dem langfristig angelegten Sprachberatungsprogramm des Evangelischen KITA-Verband Bayern e.V. teilgenommen (vgl. www.evkitabayern.de). Die Inhalte werden an Teamtage und weiteren Fortbildungen immer wieder aufgefrischt.

Wir fördern den Spracherwerb der Kinder indem wir

- offene Fragen stellen und die Kinder auffordern, selbst darauf Antworten zu finden, bzw. wir ermuntern sie, sich zu einem Thema/Gegenstand eigene innere Bilder zu machen.
- Fragen der Kinder nutzen, um Verknüpfungen herzustellen.
- uns zusammen mit den Kindern Gedanken über die Welt machen, philosophieren.

- den Gesprächsgegenstand ausbauen und das kindliche Verständnis bereichern, indem Bedeutungen während des Gesprächs erklärt werden.
- über Gefühle, Meinungen und die Zukunft sprechen und die Kinder dazu ermuntern, dies auch zu tun.
- Gegenstände, Zusammenhänge und Verhalten konkret und anschaulich benennen und mit Mimik und Gestik bereichern.
- die Lesekompetenz durch Erzählungen, Märchen und Geschichten fördern und dabei die Fertigkeiten, die zum Erzählen einer Geschichte nötig sind, schulen (wie Kennenlernen der Struktur bzw. des Aufbaus von Geschichten, Benennung von Figuren und Schauplätzen etc.).
- durch unsere Hausbibliothek den Kindern selbstbestimmten und ausführlichen Kontakt mit Büchern, Hörspielen i.a. ermöglichen.
- mittels des ehrenamtlichen Angebots der „Lesefüchse“ Anreize für die Beschäftigung mit verschiedenen Büchern und unterschiedlichen Thematiken schaffen.
- den kindlichen Sprachstand mittels Erhebungsbögen wie SELDAK und SISMIK erheben und entsprechende Förderangebote aufbauen.
- das Förderprogramm „DEUTSCH 240“, das ein Jahr vor Eintritt in die Grundschule die Kinder mit Migrationshintergrund unterstützt, in Kooperation mit der Grundschule durchführen: ein eigens dafür entwickeltes Konzept erlaubt es uns, bedarfsgerecht zu fördern (vgl. Geschwinder, 2009: Handlungsleitfaden zum Vorkurs Deutsch).

Um die Sprechfreude der Kinder zu erhalten und zu unterstützen, achten wir auf die Erfüllung folgender Grundbedingungen:

- Wir halten Blickkontakt, damit Nähe und Zuwendung entstehen und das Kind auf die Mund- und Lippenbewegungen achten kann und dadurch Anregungen für die eigene Lautbildung erhält.
- Wir lassen nicht nachsprechen, sondern ersetzen die „falschen Ausdrücke“ der Kinder durch die richtige Formulierung, durch eine Frage oder ein Feedback.
- Wir hören zu und gewähren dem Kind genügend Zeit für seine Mitteilungen.
- Wir lassen das Kind zu Ende sprechen, bevor wir auf seine Mitteilung antworten.
- Wir vermitteln Freude am Sprechen: Sprechen soll Spaß machen und darf unbeschwert ablaufen (zum Beispiel Fantasiewörter, Reime, Quatschsprache, Lieder, etc.).
- Wir bringen insgesamt unsere positive Haltung und Einstellung gegenüber sprachlicher Kommunikation, Dialekten und anderen Sprachen zum Ausdruck.

Ästhetische und kulturelle Bildung

Ästhetik, Kunst und Kultur werden über alle Sinne erlebt und sind Ausdrucksmittel für Gefühle. In der intensiven sinnlichen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, Kunst und Kultur, sowie im selbständigen Ausprobieren lernen Kinder ihr eigenes kreatives Potential kennen, bilden ihr ästhetisches Urteilsvermögen aus und lernen Kunsterzeugnisse und ästhetische Maßstäbe anderer Kulturen kennen und schätzen. Jedes Kind bringt ein Grundverständnis von Kultur, Kunst und Ästhetik aus seiner Familie mit in die Gruppe ein.

Hier wollen wir den Kindern die Vielfalt aufzeigen, damit sie ihr eigenes Ästhetik-Verständnis ausbilden können. Kreativität zeigt sich durch Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. Emotionen können durch kreativen Ausdruck verarbeitet, verstanden und intensiviert werden. Neugierde, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind der Motor für den Ausbau kognitiver, emotionaler und motorischer Kompetenzen. Unsere Umgebung und die angebotenen Materialien geben dem Kind vielfältige Anreize, seine eigenen Stärken, Interessen und Potenziale zu entdecken, sich auszudrücken und mitzuteilen. Durch selbständiges Ausprobieren und Lernen im Gruppenalltag kann das Kind ein eigenes kulturelles Werteverständnis entwickeln.

Musik ist ebenfalls eine wesentliche Ausdrucksform des Menschen. Schon früh interessieren sich Kinder für Klangerlebnisse aller Art, sie lauschen intensiv und produzieren aktiv Geräusche, Töne und Klänge. Sie untersuchen die ihnen zur Verfügung stehenden Materialien und Gegenstände auf ihre Klangeigenschaften und freuen sich über unerwartete Ergebnisse. Wir regen die kindliche Kreativität

an und fördern sie in engem Zusammenhang mit anderen Ausdrucksformen wie bildnerischen, szenischen oder tänzerischen Darstellungen.

Musik und Musizieren fördern die Kontakt- und Teamfähigkeit, das Einfühlungsvermögen und das soziale Miteinander der Kinder. Stimmbildung und Sprachbildung stehen dabei in einem engen Zusammenhang, da die Stimme das persönlichste und elementarste Musikinstrument jedes Menschen ist. Basis für musikalische Bildung und jegliches Lernen und Verstehen ist die Fähigkeit zum Hören und Zuhören.

Aktives Hören wird durch musikalische Angebote gefördert und unterstützt. Das hat positive Auswirkungen auf andere Bereiche wie etwa Sprachkompetenz, Konzentration, Sozialverhalten, Emotionalität und Intelligenzentwicklung.

Das bedeutet unter anderem für uns:

- Wir nehmen Ideen, Vorschläge und Bedürfnisse von den Kindern auf.
- Wir schaffen durch Gestaltung und Dekoration der Gruppenräume eine angenehme Atmosphäre.
- Wir ermutigen das Kind, Reime zu erfinden, fantasievolle Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen zu malen, selbst erfundene Melodien zu singen, auf einem Musikinstrument zu spielen oder sich rhythmisch zu Musik zu bewegen.
- Wir werken, tonen, basteln, falten, kleben, matschen, schneiden, reißen, weben, nähen.
- Wir singen, musizieren, tanzen, reimen, spielen.
- Wir besuchen Museen.
- Wir entdecken die Ästhetik in der Natur durch Beobachtungen, Ausflüge, Experimente, etc.

Umwelt- und naturwissenschaftlicher/mathematischer/technischer Bildung

Unsere Einrichtung ist umgeben von Wohnhäusern und Firmengebäuden und hat trotzdem ein großzügiges Außengelände, das Platz für vielfältige Umwelterfahrungen bietet. Hochbeete, Pflanzaktionen, Wasser – und Matschbereich, naturnahe Gestaltung ermöglichen den Kindern ihren Wissensdrang zu Umweltthemen anzuregen. Ausflüge und Angebote in der Einrichtung ergänzen die natürlichen Ressourcen. Auch die Dachterrasse wird dafür zusätzlich genutzt.

Experimente mit Wasser und Sand, Angeln, Schüttübungen, erleben von Gegensätzen wie leicht und schwer, hoch und tief, flüssig und fest, schnell und langsam, u.a. gehören zu unserem Alltag.

Medien

Im Alltag berichten die Kinder von Situationen in denen sie selber mit Medien etwas gemacht haben, erlebt haben und zeigen uns, dass sie an diesem Thema mehr Interesse haben.

Diese Themen werden zum Beispiel im Morgenkreis und situationsorientiert aufgegriffen. Zum Teil entwickeln sich Angebote, Fachgespräche und auch längere Projekte. Unsere Medien bestehen aus Büchern, CD-Player, einen Fernseher, ein Laptop und Computern, die im Büro oder Mitarbeitenden-Raum genutzt werden können.

Bewegung und Gesundheitserziehung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern, die einen natürlichen Drang und Freude daran haben, sich zu bewegen. Die motorische Entwicklung ist eng verbunden mit sensorischen, kognitiven und psychischen Prozessen. Durch Bewegung wird das Begreifen der vielfältigen Alltagserfahrungen erleichtert und der Ausbau der Intelligenz gefördert. Die Verbesserung motorischer Fähigkeiten stärkt zudem das eigene Selbstbild des Kindes, sein Selbstvertrauen, seine Unabhängigkeit und seine Position in der Gruppe.

Gesundheitliche Vitalität bezieht sich auf Körper, Geist und Seele. Geborgenheit, sich ernst genommen fühlen, sowie eine stabile innere Gefühlswelt machen jedes Kind stark und lebendig.

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale und gesellschaftliche Teilhabe und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität. Wir befähigen die Kinder, an der Stärkung ihrer eigenen Gesundheit selbstbestimmt mitzuwirken.

Eingeschlossen sind dabei Aspekte kindlicher Sexualerziehung, die sich auf den Auf- und Ausbau von Körperbewusstsein, Sinneswahrnehmungen, Kenntnis über die eigenen Grenzen, Sprache für alle Körperteile und Wertevermittlung in diesem Bereich beziehen.

Das bedeutet unter anderem für uns:

- Wir sorgen für eine ausgewogene Ernährung und altersentsprechende Hygieneerziehung.
- Wir fördern selbstbestimmtes Essen beim Frühstück, Mittagessen und der Brotzeit.
- Wir fördern die Körperwahrnehmung, die Koordinationsfähigkeiten und Ausdauer.
- Wir fördern eine gesunde Lebensweise und Freude an Aktivität durch Bewegung zu Musik, freie und angeleitete Turnangebote, Spaziergänge, Ausflüge, Spielplatzbesuche, Garten-
nutzung.
- Wir unterstützen die Kinder bei der Stressbewältigung und führen sie an mögliche Methoden der An- und Entspannung heran, die gleichzeitig die Körperwahrnehmung schulen, wie z.B. Kindermassage, Entspannungsübungen und/ oder Phantasiereisen.
- Wir fördern grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für ein gesundes Verhalten bereits in den ersten Lebensjahren wie tägliches Zähneputzen und nehmen am Zahnprophylaxe-
Programm der Landeshauptstadt München teil.
- Bei Toilettengängen und beim Wickeln ergeben sich immer wieder Gespräche zum eigenen Körper. Außerdem findet Sexualerziehung in den unterschiedlichen Kreissituationen statt. Die Kinder fragen „Wo kommen die Babys her“ und die pädagogischen Mitarbeitenden greifen die Themen auf. Die Fragen werden und anderem mit Hilfe von Literatur erklärt.

5. Organisationsstruktur der pädagogischen Arbeit

5.1 Raumgestaltung

Das Gebäude des Evangelischen Hauses für Kinder Neuhausen liegt inmitten einer Grünanlage zwischen Wohn- und Bürogebäuden. Ein großer Vorteil der Einrichtung ist nicht nur die zentrale Lage in Neuhausen, sondern auch der eigene Garten, der rund um das Haus angelegt ist. Hier haben die Kinder die Möglichkeit mit unterschiedlichen Fahrzeugen zu fahren, diverses Spielmaterial zu nutzen, in den Sandkisten zu matschen sowie den Tast-Pfad, die Sitzmöglichkeiten, die Kletterbereiche und die Rückzugsecken in Beschlag zu nehmen. Im Sommer steht zusätzlich ein Wasserbereich zur Verfügung.

Das Haus hat ein Flachdach, auf dem sich eine Dachterrasse befindet. Diese nutzen wir vor allem in der warmen Jahreszeit. Sie ist ausgestattet mit Sonnensegeln, Hängestühlen, Experimentierkästen, Planschbecken und allerlei Spielmaterial.

Die Aktivitäten der Kinder verteilen sich darüber hinaus auf drei Ebenen des barrierefreien Hauses, die durch Treppen und einen Aufzug miteinander verbunden sind. Im Untergeschoss steht den Kindern der Mehrzweckraum, der als Turnhalle, als Schlafraum, als Intensivraum und überdies als Veranstaltungs- sowie Versammlungsraum genutzt wird, zur Verfügung. Des Weiteren befindet sich dort der Garderobenbereich des Kindergartens.

Das Erdgeschoss ist vor allem für die Kindergartenkinder vorgesehen. Es sind drei Gruppenräume mit zwei Nebenräumen vorhanden. Jeden Gruppenraum haben wir durch Funktionsecken strukturiert. Der Flur mit dem Spielhaus ist auch als Begegnungsraum konzipiert, wo die Kinder gruppenübergreifend tätig werden und so mit Kindern aus anderen Gruppen im Spielen und Lernen oder bei den Mahlzeiten in Kontakt kommen können. So ergibt sich für sie eine größere Auswahl an Bezugspersonen, Spielkameraden und Aktionsmöglichkeiten. Damit wollen wir den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten zur Verfügung stellen, die das entdeckende Lernen fördern, die Möglichkeiten des Experimentierens mit unterschiedlichsten Materialien und Spielgeräten ermöglichen und damit erlebnisorientiertes Lernen anregen. Im Erdgeschoss gegenüber dem Büro ist eine „Elternecke“ mit Sitzgelegenheit, Eltern-Lektüreordner, Informationstafeln der Einrichtung, des Elternbeirats und Aushänge mit Freizeittipps.

Im Obergeschoss befindet sich der Krippenbereich. Hier gibt es drei Gruppenräume mit anliegenden Schlafräumen. Sie alle bieten eine herausfordernde Umgebung und sind Aktivitätszentren, die zur

Bewegung, Kreativität, Rückzug/Ausruhen und Experimentieren einladen. In jedem Gruppenraum wird mit den Kindern gegessen.

Wir verfolgen in Kinderkrippe und Kindergarten ein teiloffenes Raumkonzept. Dazu gestalten wir anregungsreiche Erfahrungsräume. Diese sind veränderbar und können von den Kindern mitgestaltet werden. Maßgeblich sind hierbei ihre Bedürfnisse und Wünsche. Dies ermöglicht den Kindern insbesondere im Freispiel viel Selbstbestimmung: sie selbst wählen Spielort, Zeit und Dauer, Spielgefährten und Inhalt. Wir stellen Material bereit, das die Kinder herausfordert, ihre Fantasie anregt, alle Sinne anspricht und ihre Entdeckungsmöglichkeiten erweitert.

5.2 Interkulturelle Erziehung

Ziel interkultureller Bildung und Erziehung in unserer Kindertageseinrichtung ist es, dass Kinder ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen erleben. Kinder haben ein natürliches Interesse andere Sprachen und Kulturen kennenzulernen, zu verstehen und sich damit auseinanderzusetzen, zum Beispiel durch das Erlernen von Liedern, Reimen und Singspielen in verschiedenen Sprachen oder der Beschäftigung mit Festen, Feiern und Bräuchen in anderen Ländern. Gleichzeitig beschäftigen sich Kinder mit der eigenen Herkunft und reflektieren eigene Einstellungen und Verhaltensmuster (siehe BayBEP, Seite 129).

Für die praktische Umsetzung bedeutet das, dass wir mit verschiedenen Kulturen Aktivitäten gestalten und sie mit einbeziehen. Dies zeigt sich durch die unterschiedlichen Nationalitäten der Kinder und der Mitarbeitenden. Regelmäßige Gespräche mit den Kindern über die Kulturen oder Herkunft der Kinder sind ebenso wichtig, wie auch das Kennenlernen anderer Spezialitäten aus fremden Ländern, die häufig bei Festen oder Veranstaltungen in unserem Haus mitgebracht werden.

5.3 Gender - geschlechtersensible Erziehung

„Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität“ (siehe BayBEP Seite 133), welche sich durch männliche und weibliche Verhaltensnormen, Sitten, Vereinbarungen und Rollen ausdrückt. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist die Zeit eines Kindes in der Kindertageseinrichtung von großer Bedeutung.

Mädchen und Jungen werden altersspezifisch unterstützt, eine eigene positive Identität zu finden, ohne in überkommenes Rollenverhalten gedrängt zu werden. Unabhängig vom Geschlecht sollen sich Kinder als gleichwertig erleben und offen ihre Möglichkeiten entdecken und ihre Fähigkeiten entwickeln können. Altersgerecht und aus der alltäglichen Situation heraus wird diese Thematik pädagogisch bearbeitet.

5.4 Beobachtungsmethoden und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtung der kindlichen Entwicklung ist für unsere Arbeit Grundlage und Ziel. Wir sind darauf bedacht in erster Linie die Stärken, Kompetenzen und Interessen der Kinder herauszufinden, um an ihren Ressourcen anzuknüpfen und Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Auf dieser Basis können die Kinder ebenfalls ihre Fähigkeiten in weniger stark entwickelten Bereichen ausbauen und Selbstvertrauen gewinnen. Die Beobachtung geschieht kontinuierlich im Alltag und ist Basis für das weitere pädagogische Handeln.

Auf der Grundlage unserer Beobachtungen können wir das Lernen von Kindern verstehen, ihre Fähigkeiten und Lernstrategien erfassen und ihre Lernerfolge beschreiben, sowie Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung und Unterstützung der Kompetenzen finden.

Unsere Beobachtungen dienen ebenfalls als Grundlage für Gespräche mit Kindern und Eltern. Unsere Dokumentation dient dazu, gemeinsam festgelegte Ziele, Absprachen und Vereinbarungen für Mitarbeiter*innen und Eltern gleichermaßen langfristig greifbar und überprüfbar zu machen.

Wir nutzen in unserem Haus folgende Beobachtungsmethoden:

Lerngeschichten

Lerngeschichten sind eine Methode der freien Beobachtung. Diese ermöglicht den pädagogischen Mitarbeitenden, die Lernschritte und Lernerfolge der Kinder zu dokumentieren. Sie ist darauf angelegt, durch einen wohlwollenden positiven Blick das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen. Für die Kinder werden Entwicklungsbücher mit Fotos und kurzem geschriebenem Text hergestellt. Dies ermöglicht ihnen, durch Betrachten und Erinnern ihren eigenen Lernprozess zu verfolgen. Die pädagogischen Mitarbeitenden beobachten das Kind bei Handlungen und schreiben einen kurzen Ablauf. Anschließend wird betrachtet, in welcher Lerndisposition das Kind für sich gearbeitet hat.

Die Lerndispositionen lauten:

- interessiert sein
- engagiert sein
- standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
- sich ausdrücken und mitteilen
- an der Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen

Beobachtungsbögen

- Wir erstellen ein umfassendes Entwicklungsprofil vom Kind unter anderem mittels der Entwicklungstabelle von Kuno Beller, die die Entwicklungsbereiche Körperpflege, Umgebungsbewusstsein, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition, Grob- und Feinmotorik umfasst.
- Wir verwenden die standardisierten Beobachtungsbögen und Entwicklungstabellen, SISMIK, SELDAK und PERIK als Grundlage für den auf die Kinder bezogenen Austausch in Teambesprechungen.

Weitere Methoden

- Wir dokumentieren Produkte kindlicher Aktivitäten, zum Beispiel Zeichnungen, als Dokumente ihrer Entwicklung und der Geschehnisse im Alltag der Kindertageseinrichtung.
- Wir halten im Bildungsbuch, Portfolio, die kindlichen Werke, Fotos und neu entwickelte Kompetenzen des Kindes schriftlich in sog. „Meilensteinbögen“ oder kleinen Lerngeschichten fest und machen damit Erlebnisse und Fortschritte für Kinder und Eltern sichtbar. Sie regen zu Gesprächen über neu Erlerntes und altes Wissen an und stellen eine umfassende Geschichte ihrer eigenen Entwicklung dar.
- Wir fertigen Protokolle über die Inhalte der Entwicklungs- und Elterngespräche an.
- Wir verschriftlichen ebenfalls die Vereinbarungen und Themen der einzelnen Teamsitzungen und erhöhen damit ihre Verbindlichkeit.
- Wir fassen im Quartalsbericht alle Ereignisse eines vierteljährlichen Zeitraumes zusammen und versenden ihn an die Geschäftsleitung.
- Wir dokumentieren unsere Angebote, Projekte, Aktivitäten, Termine und Planungen mittels Aushängen an den Pinnwänden vor den Gruppenräumen sowie an den Magnetwänden im Eingangsbereich.

5.5 Projektarbeit

Projekte basieren auf dem authentischen Interesse und oft auf konkreten Erlebnissen der Kinder. Sie entstehen aus Beobachtungen, Erlebnissen, Gesprächen und Impulsen der Kinder, aber auch die pädagogischen Mitarbeitenden können durch verbale oder gegenständliche Impulse Auslöser von Projekten sein. Beispielsweise wird von einem besonderen Erlebnis erzählt oder durch einen Tisch, der mit besonderen Materialien bestückt ist, zu neuen Denkipulsen angeregt. Der Morgenkreis wird genutzt, um Projektideen zu sammeln und über sie zu entscheiden. Hier werden Ergebnisse und Zwischenergebnisse von Projekten vorgestellt und diskutierbar gemacht. Der Handlungsprozess der

Kinder in Projekten ist offen, geht oft Nebenwege oder führt zu Themenverschiebungen. Projekte können von sehr unterschiedlicher Dauer sein.

Ein Projekt kann ein, mehrere oder auch alle Kinder betreffen. Es kann von einem Tag bis zu einem Jahr dauern.

Wichtige und wiederkehrende Elemente der Projekte sind:

- sinnliche Wahrnehmung
- erkundend-experimentelles Handeln
- Deuten von Beobachtungen
- Nachdenken über Wirkungszusammenhänge
- Aktivieren von Emotionen
- Aktualisieren von Erinnerungen an ähnliche Situationen
- Vernetzen über Beobachtungen, Handlungen, Hypothesen und Gefühle
- Gestalten oder Verändern von Gegenständen als Träger des neu gewonnenen Wissens sowie Gestalten der Vorstellungen der Kinder über persönlich wichtige Ideen, Personen und Gegenstände
- eigenes Organisieren und Prüfen

Eine wichtige Rolle für das Gelingen von Projekten spielt das Vorbildverhalten der pädagogischen Mitarbeitenden. Die Rolle der Regisseure in den Projekten kann sowohl bei den pädagogischen Mitarbeitenden als auch bei den Kindern selber liegen. Voraussetzung dafür ist die Offenheit der jeweiligen Person, sich von den Kindern leiten zu lassen. Das Ausbalancieren von Impulsen und der Eigenregie der Kinder ist grundlegend.

6. Einrichtungsorganisation

6.1 Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Diakonie München und Oberbayern – Innere Mission München e.V. (DMO). Sie hat mit ihren Diensten und Einrichtungen Anteil am diakonischen Auftrag der evangelischen Kirche seit der Gründung des Vereins im Jahre 1884. Dieser Auftrag gilt allen Menschen die Hilfe benötigen.

6.2 Evangelisches Profil

Als diakonische Einrichtung sind wir dem christlichen Welt- und Menschenbild verpflichtet. Dies stellt die Grundlage der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen dar.

„Aufgrund der biblischen Sichtweise betrachten wir Menschen als Gottes Geschöpfe, unabhängig von ihrer Lebenssituation, Herkunft, Weltanschauung, Religion, Hautfarbe oder Geschlecht. Als Geschöpf Gottes hat jeder Mensch eine unverlierbare Würde, die wir achten und pflegen“ (siehe 9.2 Leitbild).

Im Sinne des Leitbildes für Kindertageseinrichtungen der Diakonie München und Oberbayern – Innere Mission München e.V., „Hilfe im Leben“, bedeutet dies

- Kinder Achtung, Orientierung, Schutz und Liebe erfahren zu lassen;
- jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen;
- die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen;
- die Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft zu integrieren;
- die Vermittlung von Werten wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur;
- klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen;
- Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein;
- Eltern als Partner zu begegnen.

6.3 Öffnungszeiten / Ferien

Die Öffnungszeiten unserer Kindertageseinrichtung richten sich nach der Bedarfssituation der Eltern. Diese wird jährlich mittels einer Umfrage ermittelt und bei Bedarf angepasst. Derzeit ist montags bis donnerstags von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet, freitags von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr.

Die Kinder können bis 8:30 Uhr gebracht und ab 12:30 Uhr, in der Krippe in der Regel nach dem Mittagsschlaf, wieder abgeholt werden. Dazwischen liegt die pädagogische Kernzeit, in der alle Kinder anwesend sind. Diese ist verpflichtend zu buchen, Buchungszeitkategorie 4 bis 5 Stunden. Darüber hinaus orientiert sich die Betreuungszeit an den individuell vereinbarten Buchungszeiten.

Das Kita-Jahr enthält terminierte Schließzeiten, in denen unsere Einrichtung geschlossen ist. In der Regel betrifft dies Fachtage, die dem Team zur Fortbildung dienen, ebenfalls die Woche zwischen Weihnachten und dem Jahreswechsel sowie zwei bis drei Wochen in den bayerischen Sommerferien. Die genaue Festlegung dieser Schließtage wird in den ersten Wochen des Kita-Jahres gemeinsam mit dem Elternbeirat und dem Träger für den Zeitraum bis 31. August des Folgejahres getroffen.

6.4 Anmeldung

Eine Anmeldung für einen Betreuungsplatz in unserem Haus ist jederzeit elektronisch über den „kita finder+“ auf der Homepage <https://kitafinder.muenchen.de/elternportal/de/> der Landeshauptstadt München möglich. Bei der Anmeldung wird die Dringlichkeit für einen Besuch der Kindertageseinrichtung festgestellt. Die Dringlichkeitsstufen entsprechen denen städtischer Einrichtungen und sind ausschlaggebend für die Vergabe eines Betreuungsplatzes. Im April eines Jahres findet die Krippen- bzw. Kindergartenplanung und damit die Belegung der Plätze für das kommende Kita-Jahr statt.

6.5 Hygiene- und Hauswirtschaftskonzept

Im Evangelischen Haus für Kinder werden die aktuellen Rahmenhygienepläne umgesetzt und bei Bedarf weiterentwickelt.

Unser Haus wird durch die diakonia inhouse (100% Tochtergesellschaft der DMO) betreut. Durch den Einsatz von ausgebildeten Hauswirtschaftsleitungen und zusätzlichen hauswirtschaftlichen Hilfskräften wird die Verpflegung und Textilpflege unserer Kindertageseinrichtung sichergestellt. Bei der Reinigung der Einrichtung kooperiert die diakonia inhouse mit externen Firmen.

Bei den Rezepten und der Speiseplangestaltung werden die Vorgaben der Vernetzungsstelle für Kita- und Schulverpflegung Bayern, sowie das Bundesprogramm „fit Kid“ angewendet. Bei der Zubereitung von Frühstück, Mittagessen und Brotzeit wird Wert auf biologisch angebaute, regionale Lebensmittel gelegt. Der soziale- und ökologische/nachhaltige Aspekt und das aktive Vermeiden von Lebensmittelverschwendung ist der diakonia inhouse wichtig. Außerdem achten wir auf eine gesunde, abwechslungsreiche und altersgemäße Speisen- und Getränkeauswahl.

Dem Thema Ernährung kommt in vielfältiger Hinsicht eine zentrale Bedeutung zu. Zum einen sind gesundheitsförderliche Aspekte zu nennen, um frühzeitig Ernährungsfehlern und ungünstigen Essgewohnheiten entgegenzuwirken. Zum anderen sind Mahlzeiten „[...] auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder“ (s. BEP, Seite 369). So wird auf eine angenehme Atmosphäre mit ausreichend Zeit für die Mahlzeiten geachtet. Die Kinder bedienen sich an den bereit gestellten Speisen und essen ihren Fähigkeiten entsprechend selbständig, mit dem Ziel ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst richtig einzuschätzen und zu regulieren.

Für genauere Informationen steht unseren Eltern eine Kücheninformationswand und die Homepage www.picco-mahlzeit.de zur Verfügung.



6.6 Tagesablauf

7:30 Uhr – 8:30 Uhr: die so genannte Bring-Zeit

Wir öffnen um 7:30 Uhr unsere Türen. Die Kinder werden individuell begrüßt, dürfen gemütlich ankommen und die Zeit zum freien Spielen nutzen. Bis spätestens 8:30 Uhr können die Kinder gebracht werden. Einige pädagogische Angebote, zum Beispiel Ausflüge, Kleingruppenarbeit, Morgen- und Gesprächskreise, etc. beginnen bereits um diese Uhrzeit. Ein späteres Bringen ist in der Regel nicht mehr möglich. Ausnahmen können Arzttermine, Logopädie, oder ähnliches sein.

8:30Uhr – 9.30 Uhr: Morgenkreis und Frühstück

Im Kindergarten beginnen die Kinder mit einem kleinen Morgen- oder Begrüßungskreis. Danach können die Kinder während dieser Zeit in unserem gemeinsamen Bistro im Kindergarten das Frühstück zu sich nehmen. Sie gestalten ihren Frühstückstisch und bedienen sich selbst.

In der Kinderkrippe starten die Kinder mit einem Morgenkreis in ihrem Gruppenraum und frühstücken anschließend gemeinsam.

9:30 Uhr – 12:30 Uhr: pädagogische Kernzeit

Die pädagogische Kernzeit am Vormittag schließt alle Aktivitäten in unseren Bildungsbereichen mit ein.

11:30 Uhr bis 12:00 Uhr: Mittagessen

Das Mittagessen nehmen die Kinder gemeinsam mit den anderen Kindern in der Gruppe ein. In ruhiger Gesprächsatmosphäre lernen die Kinder angemessenes Tischverhalten und Esskultur.

12:00 Uhr – circa 13:45 Uhr: Ruhezeit

Ruhezeit bedeutet in der Krippe Schlafenszeit. Diese Zeit wird entsprechend der unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder gestaltet. Im Gruppenschlafraum legen sich die Unter-Dreijährigen auf ihrem eigenen Schlafplatz zur Ruhe. Im Kindergarten gehen die Kinder zum Schlafen, die sich eine Ruhepause wünschen oder mit deren Eltern die Schlafenszeit abgesprochen ist. In der Turnhalle ruhen sie auf ihren eigenen Schlafplätzen bis ca. 13:45 Uhr. Sollte ein Kind in der Kinderkrippe oder auch im Kindergarten nicht schlafen können, darf es nach einer Ausruhezzeit von ca. 20 Minuten wieder aufstehen. Damit die Ruhe der jüngeren Kinder nicht gestört wird, nutzen die nicht schlafenden Kinder die Zeit zum Anschauen von Bilderbüchern, sich vorlesen lassen und auch Mitlesen, sie spielen Brettspiele, beschäftigen sich im Kreativbereich oder hören CDs an.

14:00 Uhr – 14:30 Uhr: Brotzeit

Die Kindergartenkinder nehmen diese im Bistro ein, die Krippenkinder in einem Gruppenraum.

13:00 Uhr – 17:00 Uhr, freitags bis 16:30 Uhr: Abholzeit

Ab 12:30 Uhr können die Eltern ihre Kinder entsprechend ihrer Buchungszeit abholen. Wir nutzen die Zeit mit den anwesenden Kindern für pädagogische Impulse, gemeinsames Spiel und Freispielsituationen. Das ganze Haus kann genutzt werden. Um 17:00 Uhr, freitags um 16.30 Uhr, schließt unsere Einrichtung.

6.7 Wochenstruktur

Das Erfahren und Verstehen von Zeitstrukturen gibt Kindern Halt und Orientierung. Sie durchleben im Evangelischen Haus für Kinder Neuhausen einen für die physische und psychische Gesundheit wichtigen Rhythmus von Anspannung und Entspannung, Aktivität und Ruhe, Alltag und Festlichkeit. Wiederkehrende Rituale und das genaue Beobachten von Veränderungen in der belebten Natur dienen dem Verständnis von Zeitstrukturen und der Orientierung. Grundlage hierfür ist eine stabile Tagesstruktur, deren Gerüst die Angebotsstruktur trägt und die sich an den Neigungen und Interessen der Kinder orientiert.

Die tageweisen Schwerpunkte und Angebote bilden einen Wochenrhythmus, der ebenfalls durch jahreszeitliche Traditionen und Gebräuche, Feste des Kirchenjahres, Geburtstagsfeiern und besondere Veranstaltungen geprägt ist. Unsere Wochenstruktur ist Veränderungen unterworfen.

6.8 Ausfallmanagement

Um ein Ausfallmanagement sicherstellen zu können, wird die Personalbesetzung entsprechend kalkuliert.

Es besteht eine Vertretungsplanung im Haus, die bedarfsorientiert geregelt wird. Es sind drei Springer*innen übergreifend in der Einrichtung tätig. Bei größeren Engpässen kooperieren immer die pädagogischen Mitarbeitenden von zwei Gruppen miteinander und helfen sich gegenseitig. Wichtig hierbei sind die gemeinsamen Absprachen und Regelungen. Um personellen Engpässen entgegenzuwirken, besteht für alle Kindertageseinrichtungen der Diakonie München und Oberbayern ein sogenannter Springerpool, auf den im Bedarfsfall zugegriffen werden kann. Zudem wird durch die enge Vernetzung aller Einrichtungen untereinander in Notsituationen Hilfe durch pädagogische Fach- und Ergänzungs- und Assistenzkräfte sichergestellt.

7. Zusammenarbeit

7.1 Zusammenarbeit im Team

Die Kooperation im Team dient dem Austausch, der Organisation der Arbeitsabläufe, der Kind- und gruppenbezogenen Prozessreflexion, der Vereinbarung bzgl. der Aufgabenverteilung und dem kollegialen Austausch. Sie findet in unserem Haus in einem zeitlich festgelegten Rahmen statt. Zusätzlich finden einmal im Jahr Mitarbeitenden-Gespräche, Fachtage und Team-Tage statt, an denen sich das Team mit praxisrelevanten Themen auseinandersetzt.

Neu eingestellte Mitarbeitende werden in der Einarbeitungsphase eng von der Einrichtungsleitung mittels Einführungs-, Orientierungs- und Probezeitgesprächen und einer „Mentor*in“ aus dem Team der Mitarbeitenden begleitet.

7.2 Zusammenarbeit mit den Eltern / Erziehungspartnerschaft / Beschwerdemanagement

Unser Ziel ist der Auf- und Ausbau einer vertrauensvollen, ehrlichen und stabilen Beziehung im Sinne einer tragfähigen Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes. Wir erkennen die Eltern als Experten für ihr Kind an. Wir nehmen sie mit ihren Fragen und Anregungen ernst, bauen im kontinuierlichen Informationsaustausch Vertrauen auf und stabilisieren damit die Kooperation stetig. Das gesamte pädagogische Team versteht sich als ständiger Ansprechpartner für die Fragen und Anliegen der Eltern.

Elternarbeit kennt viele Formen. Sie alle dienen uns zum Austausch, Informationsfluss, Kennenlernen der familiären Situation und der Lebenswirklichkeit des Kindes zu dem Zwecke, eine optimale Bildung, Betreuung und Erziehung zu gewährleisten. Auch ist es uns wichtig, dass sich die Eltern gegenseitig kennenlernen können, um ihrerseits ihr soziales Netz zu vergrößern und zu stabilisieren, zugunsten der gemeinsamen Freizeitgestaltung, Überwindung von Betreuungsengpässen.

Das bedeutet für unsere Arbeit mit den Eltern:

- Wir bieten regelmäßige Elterngespräche an.
- Wir führen Tür- und Angelgespräche.
- Wir bieten pro Gruppe ein Frühstück und ein Café mit den Eltern an.
- Wir bieten Elternabende zu unterschiedlichen Themen an.
- Auf dem Außengelände werden die Hochbeete und Beete in Kooperation mit unserem Eltern-Pflanzclub bepflanzt.
- Wir feiern mit den Eltern zusammen einen Weihnachtsgottesdienst und ein Jahresfest im Sommer.
- Wir fertigen Elternbriefe und Aushänge an und aktualisieren diese kontinuierlich.

- Wir kooperieren mit dem Elternbeirat.
- Es findet jährlich eine Elternbefragung statt.
- Wir ermöglichen Hospitationen.
- Wir gehen auf Wünsche, Anregungen und Beschwerden der Eltern ein.
- Bei Beschwerden legen wir Wert darauf, dass sie direkt kommuniziert werden, per Mail und in persönlichen Gesprächen.

7.3 Zusammenarbeit mit Institutionen

Wir nehmen das Leben in unserer Kindertageseinrichtung auch in Zusammenhang mit politischen und soziologischen Zusammenhängen wahr und betten es in einen gesellschaftlichen Rahmen ein. Um unsere Einrichtung gesellschaftlich zu integrieren und im Gemeinwesen zu verankern, öffnet sich unsere Einrichtung auch nach außen hin.

Das Umfeld wird damit auch für die Kinder als Aktionsraum erschlossen und das Lernen abwechslungsreicher, reizvoller und lebensnäher gestaltet. Wir sind mit örtlichen Institutionen, Organisationen und kooperierenden Einzelpersonen vernetzt, um den Kindern das regionale Umfeld und damit ihre ganze Lebenswirklichkeit erfahrbar zu machen. Dazu gehören Polizei, Feuerwehr, Betreutes Wohnen, Bücherei, Presse, ansässige Firmen und Betriebe, Kreisverwaltungsreferat, Referate der Landeshauptstadt München, Bayerisches Kultusministerium, Institut für Frühpädagogik, Institut für Medienpädagogik, etc.

Als Einrichtung in konfessioneller Trägerschaft ist uns dabei der Bezug zur Evang.-Luth. Christuskirche und zur katholischen Pfarrei St. Vinzenz besonders wichtig.

Wir pflegen den Kontakt zu der in der direkten Nachbarschaft befindlichen Anlage für betreutes Wohnen für ältere Menschen durch gegenseitige Besuche und das Überbringen kleiner Aufmerksamkeiten.

Wir sind eine Ausbildungsstätte und kooperieren mit der evangelischen Fachakademie der Diakonie München und Oberbayern und weiteren Fachschulen. Somit arbeiten bei uns Praktikant*innen mit unterschiedlichen Ausbildungszielen.

8. Gestaltung der Übergänge

Wir sprechen von Übergängen, wenn unterschiedliche Er-Lebenswelten miteinander verknüpft werden. Dies geschieht beispielsweise an der Schnittstelle zwischen der Lebenswelt Familie und der Lebenswelt Kindertageseinrichtung. In Zusammenarbeit mit den Eltern wirken wir auf ein gelungenes Ankommen in unserem Haus hin. Die einzelnen, morgendlichen Abschiedsrituale zwischen Kindern und Eltern, zum Beispiel bewusst „Tschüss“ sagen, Winken am Fenster, etc. haben dabei stabilisierende Funktion für die Kinder und werden von uns empathisch begleitet. Die Eltern haben zuvor die Möglichkeit, wichtige Informationen zum Beispiel zur abholenden Person, zu nächtlichen Ereignissen, zum Gesundheitszustand des Kindes oder ähnlichem weiterzugeben. Gleichfalls nehmen wir uns für jede Verabschiedung ausreichend Zeit, um mit den Abholpersonen ein kurzes Übergabegespräch zu führen. Hierbei gehen wir sehr gewissenhaft mit Situationen um, in denen Kinder nicht von gewohnten Personen abgeholt werden, zum Beispiel durch Ausweiskontrolle.

8.1 Gestaltung der Eingewöhnung

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung ist ein entscheidendes Erlebnis für jedes Kind und seine Eltern/ Bezugspersonen, den wir bewusst begleiten. Wir legen großen Wert auf eine altersabhängige, flexible und individuelle Eingewöhnungszeit. Fachlich orientieren wir uns an dem Münchner Modell. Der Zeitrahmen richtet sich nach dem Fortschritt der Kinder und dauert in der Krippe wenigstens drei Wochen. Um eine am Kind orientierte Eingewöhnung zu gewährleisten, erfolgt die Aufnahme eines Kindes in unser Haus zeitversetzt. Rituale unterstützen den Prozess für Eltern und Kind. Wir legen Wert auf Kontinuität und insbesondere in der Krippe auf einen phasenweisen Ablauf der Eingewöhnung als schrittweise Vorbereitung auf die volle Betreuungszeit.

Der tägliche Austausch mit den Eltern ist uns dabei sehr wichtig. Hier wird über die Beobachtungen und Eindrücke während der Eingewöhnungszeit gesprochen und weitere Vereinbarungen getroffen. 4-6 Wochen nach Beginn des Kita-Jahres findet in unserer Einrichtung ein Informationse Elternabend, mit Wahl des Elternbeirats, statt. Hierbei präsentieren wir den Eltern wichtige Aspekte zur Konzeption, pädagogischen Schwerpunkten, Tagesablauf, Wochen- und Jahresstruktur, sowie zu organisatorischen Gesichtspunkten.

Die Eingewöhnung von externen Kindern in den Kindergarten verläuft ähnlich wie in der Krippe, allerdings aufgrund des fortgeschrittenen Alters meist rascher. Den Prozess der Eingewöhnung haben wir in unserem Qualitätshandbuch eingehend beschrieben und seine Strukturen detailliert festgelegt.

8.2 Gestaltung des Übergangs von der Krippe in den Kindergarten

Der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten findet in der Regel im September statt, wir planen ihn jedoch längerfristig und starten die Eingewöhnung bereits im Juli eines Jahres (4 Wochen vor dem geplanten Übertritt beziehungsweise der Sommerschließung).

Die Krippenkinder besuchen an Besuchstagen und zu anderen Anlässen die Kindergartengruppen. In den Kindergartengruppen übernehmen ältere Kinder Patenschaften für die neu hinzukommenden jüngeren Kinder.

Durch die offene Arbeit in der Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit die ganze Einrichtung und deren Mitarbeitenden ab dem Tag ihrer Aufnahme kennenzulernen. Bei Krankheit oder Weggang einer pädagogischen Mitarbeitenden sind dem Kind somit die anderen pädagogischen Mitarbeitenden des Hauses bereits bekannt.

Durch Rituale in der Tagesgestaltung, wie dem Morgenkreis, dem gemeinsamen Mittagessen oder religionspädagogischen Projekten, wird den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit vermittelt. Im täglichen Ablauf werden zudem altershomogene Angebote ebenso wie altersheterogene Angebote durchgeführt.

8.3 Gestaltung des Übergangs in die Grundschule

Wir begreifen unserer Arbeit als ganzheitliche und kontinuierliche Bildungsarbeit, die vom ersten Tag der Betreuung des Kindes an in unserem Haus in allen Bildungsbereichen stattfindet. Für die sogenannte „Schulreife“ bilden lebenspraktische Fähigkeiten, soziale Kompetenzen, Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, und Freude am Entdecken und selber ausprobieren, auch als Forscherdrang benannt, die Grundlage. Vielfältige Angebote führen die Kinder zu den graphomotorischen Techniken Malen und Schneiden. Wir fördern bei allen Kindern die Freude am Lernen. Außerdem arbeiten wir eng mit unserer Kooperationsschule zusammen.

Das bedeutet unter anderem für uns:

- Die zukünftigen Schulkinder unseres Kindergartens treffen sich einmal wöchentlich, um sich gemeinsam als Gruppe mit Experimenten, Kunst & Kultur, hauswirtschaftlichen, naturwissenschaftlichen Themenkomplexen u.v.m. auseinanderzusetzen.
Die zusammen mit den Kindern festgelegten Sachgebiete finden in Form von „Bausteinen“ statt und werden durch besondere Aktionen wie Vorführungen, Ausflüge, etc. ergänzt.
- Ein Schulwegtraining in Kooperation mit der Polizei, ein Konflikt- und Anti-Gewalt-Training, Ausflüge und Schulbesuche, „Schnupperstunden“ in der Sprengelschule, sind ebenfalls wichtige Elemente unserer Arbeit.
- Gegen Ende des Kindergartenjahres führen wir mit den zukünftigen Schulkindern Abschlussausflüge, Schultütenbasteln und Abschlussfeiern durch.

9. Qualitätsmanagement

9.1 Kinderschutz / Ablaufschema

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtungen ist es, dieses Wohl laut AVBayKiBiG § 3 zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet.

Ein Kinderschutzkonzept für die Einrichtung liegt vor und wird regelmäßig mit allen pädagogischen Mitarbeitenden überarbeitet. Es beinhaltet Maßnahmen zur Sicherstellung des Kinderschutzes und trägt zur Prävention von grenzüberschreitendem Verhalten bei. Es schafft für alle Beteiligten in der Einrichtung eine gemeinsame Handlungsleitlinie und bietet Handlungsmöglichkeit im Umgang mit den Inhalten des Kinderschutzes. Das Kinderschutzkonzept ist Grundlage für den Schutz aller Kinder in unserer Einrichtung und erfüllt den Schutzauftrag nach §8a und § 72 SGB VIII.

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Sexualpädagogisches Konzept, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten. In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen. Kinder zu schützen, heißt auch Prävention umzusetzen. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung.

9.2 Qualitätsmerkmale und Methoden

Wichtige Qualitätsmerkmale in unserer Einrichtung sind:

- die Sicherung und Entwicklung der Professionalität des pädagogischen Personals,
- die Raumgestaltung und Materialauswahl,
- die Kontinuität der Beziehungen und Angebote für die Kinder gestalten,
- die Kooperationen im Stadtteil und in der Region,
- die Erziehungspartnerschaften mit den Eltern aufbauen und pflegen.

Hierfür finden regelmäßige Elterngespräche, Elternabende sowie Fach- und Planungstage des Teams statt.

9.3 Qualitätssicherung

Qualität erreichen wir durch ständige Reflexion, Modifizierung und Präzisierung des Angebots- und Leistungsprofils. Wir entwickeln immer wieder neue Organisationspläne und Verfahrensanweisungen, um administrative Abläufe und pädagogische Prozesse zu optimieren, eine möglichst hohe pädagogische Qualität aufrecht zu erhalten und um ein eigenes einheitliches Erscheinungsbild zu vertreten. Wir haben gemeinsame Standards, Abläufe und Schwerpunkte geregelt.

9.4 Qualitätsevaluation

Um die Qualität unserer Arbeit auswerten zu können, werden die Eltern einmal jährlich anonym befragt. Diese Befragung wird ausgewertet, die daraus gewonnenen Ergebnisse fließen in die weitere Planung mit ein. Auch die Kinder werden befragt. Sie nehmen beispielsweise an Befragungen zur Qualität des Essens teil.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz verpflichtet jede Einrichtung, ihre Konzeption regelmäßig zu überprüfen und fortzuschreiben. Daher stellt diese Konzeption keine endgültige Version dar, sondern wird sich bei Veränderungen im Umfeld, in den Gesetzen und den aktuellen Wirklichkeiten verändern.

10. Anhang

10.1 Organigramm

Geschäftsbereichsleitung

Evangelisches Haus für Kinder Laim 36 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Westend 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt West 24 Krippen-*, 50 Kiga-*, 25 Hort-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Neuhausen 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Feldkirchen „Bienenhaus“ 24 Krippen-**, 75 Kiga-Plätze**
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt Ost 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Haus für Kinder der Diakonie München und Oberbayern am Klinikum Pasing 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelischer Kindergarten Schwanthalerhöhe 100 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten Arnulfpark 50 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten der Diakonie München u. Oberbayern - Himmelfahrtskirche Pasing 50 Kiga-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Ramersdorf der Diakonie München und Oberbayern 20 Krippen-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Feldmoching der Diakonie München und Oberbayern 48 Krippen-Plätze
Evangelischer Kindergarten Feldmoching 50 Kindergarten-Plätze*
Kinderkrippe Feldkirchen der Inneren Mission München 24 Krippen-Plätze**
Kinderkrippe „Buntes Haus“ der Diakonie München und Oberbayern 24 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Haus für Kinder der Diakonie München und Oberbayern Stephanus-Kinderland 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Ev. Haus für Kinder „Am Schlehenring“ der Diakonie München und Oberbayern 75 Kiga- und 25 Hort-Plätze
Ev. Haus für Kinder Aubing 24 Krippen-*, 50 Kiga-Plätze*
Ev. Haus für Kinder Ismaning 48 Krippen-***, 50 Kiga-Plätze***

* in Betriebsträgerschaft für die LHM

** in Betriebsträgerschaft für die Gemeinde Feldkirchen

*** in Betriebsträgerschaft für die Gemeinde Ismaning

10.2 Leitbild

Hilfe im Leben

Leitbild

Auf der Grundlage des Leitbildes der Inneren Mission München formulieren wir folgende Leitziele für die Kindertageseinrichtungen der Inneren Mission München:

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir geben Kindern Orientierung und Schutz, lassen sie Achtung und Liebe erfahren.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, alle Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft aufzunehmen und zu integrieren, damit sie ihren Platz in der Gesellschaft finden.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, wir vermitteln Werte wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur. Dem Kind als Teil der Schöpfung geben wir Zeit und Ruhe, um zu reifen. Wir bieten den hierfür nötigen Raum und schützen ihn.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Wir wollen Kindern helfen, offen und fair Konflikte zu lösen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir wollen evangelischen Glauben im Alltag vorleben und zeigen, dass er eine Hilfe sein kann, sein Leben zu gestalten. Gerne feiern wir mit den Kindern die kirchlichen Feste des Jahreskreises.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein. Wir wollen Kinder ermutigen, die eigenen Kräfte zu entdecken und zu entwickeln, selbst aktiv zu werden, um Leben selbst zu gestalten. Wir begleiten Kinder einfühlsam, geben ihnen Zuwendung, stärken ihr Selbstwertgefühl und fördern ihre Fähigkeiten.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, den Eltern als Partner zu begegnen und mit ihnen Wege zu entwickeln, in denen alle Beteiligten Lernende und Lehrende sein können.

Stand Februar 2004

10.3 Impressum

Evangelisches Haus für Kinder Neuhausen
Gabrielenstraße 24
80636 München

Tel.: 089 / 189 517 80

Fax: 089 / 189 517 848

E-Mail: kita-neuhausen@diakonie-muc-obb.de

Internet: www.kita-neuhausen.de